

richt gefördert werden kann. Es zeigt sich, dass der Zugang zum Quellenbegriff der Plattform intuitiv und greifbar ist und die digitale Zugänglichkeit von Sachquellen unterschiedliches Interaktionsausmaß aufweist.

Fazit

Der Einsatz der Lernplattform „segu – selbstgesteuert entwickelnder Geschichtsunterricht“ bietet bezüglich Sachquellen zwar keinen komplexen beziehungsweise hochgesteckten Digitalisierungsanspruch, dennoch erweist sie sich als geeignet für quellenzentrierten und insbesondere methodenkompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Dieser Befund zeigt daher: Die Zukunft des Geschichtsunterrichts kann sich vor digitalisierten Sachquellen nicht verschließen: Immer mehr und immer umfassendere Digitalisierungsstrategien werden in Zukunft Teil der Geschichte sein.

Quellen

Mit freundlicher Genehmigung des Inhabers Christoph Pallaske: segu (selbstgesteuert-entwickelnder Geschichtsunterricht): Sachquellen, <https://segu-geschichte.de/category/sachquellen/>.

Literatur

Billib, S. (2018). Sachquellen in der Sammlung der Gedenkstätte Bergen-Belsen und die Tablet Application. In Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien (Hrsg.), Lernen aus der Geschichte. Lernen mit Sachquellen. Dokumentation einer interdisziplinären Tagung 31. Januar 2018 (S. 26–28). https://lernen-aus-der-geschichte.de/sites/default/files/attach/lag_magazin_januar_2018_lernen_mit_sachquellen_0.pdf

Brait, A. (2020). Sachquellen, ja, die gehen etwas unter. In S. Barsch & J. van Norden (Hrsg.), Historisches Lernen und Materielle Kultur: Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik. (S. 137–156). transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839450666-009>

Schreiber, W. (2008). Ein Kompetenz-Strukturmodell historischen Denkens. Zeitschrift für Pädagogik 54(2), 198–212. <https://doi.org/10.25656/01:4345>

Zur Langfassung des Beitrags:

https://www.ms-altach.at/fileadmin/schule/allgemein/2023-24/Sonstiges/Langfassung_Grabher_-_sachquellen_F_E.pdf



Anthropocene Education

Andreas Sommer



Mit ‚Anthropozän‘ lässt sich der geologische Einfluss des Menschen auf den Planeten Erde bezeichnen. Die Annahme dieses ‚Menschenzeitalters‘ fordert auch fachdidaktische Domänen heraus und tangiert alle Bereiche von Schule und Bildung. Der vorliegende Beitrag identifiziert Bildungsperspektiven am Beispiel des Faches Geschichte, die mit einem Bezug zum Anthropozän virulent werden, wenn schulische Bildung den anstehenden planetaren Herausforderungen nachkommen soll. Dieser bislang kaum beschriebene transdisziplinäre Ansatz wird im Folgenden als ‚Anthropocene Education‘ bezeichnet.

Keywords

Anthropozän, Anthropocene Education, transdisziplinäre Didaktik

Anthropozän – Der Mensch als geologische Größe

Das ‚Anthropozän‘ als geochronologische Epoche wird zunehmend als historische Bruchlinie wahrgenommen, die den Menschen als eigenständige geologische Kraft bestimmt (Antweiler 2022). Die Beschreibung des Klimawandels ist im Kontext des Anthropozäns lediglich eine Form des Ausdruckes dieser anthropogenen Geokraft. Das umfassende Artensterben, das Verschwinden von Biomassen, der verschwenderische Umgang mit endlichen globalen Ressourcen und vieles mehr können unter dieses Konstrukt subsummiert werden. Es geht im Kern um die Dynamisierung von Kulturentwicklungsgefügen, die Einfluss auf erdsystemische Prozesse erlangen konnten. Diese Entwicklung zeichnet sich verstärkt seit den 1950er Jahren ab und wird von der Geschichtswissenschaft als „Great Acceleration“ beschrieben (McNeill/Engelke 2014). Im März 2024 wurde das Anthropozän zwar als neue geologische Epoche von der Internationalen Union für Geowissenschaften abgelehnt (FAZ 22.03.2024) – als planetare Krisendiagnose hielt es jedoch Einzug in den kultur-, sozial- und bildungswissenschaftlichen Diskurs und wird seit kurzem auch innerhalb einzelner Fachdidaktiken rezipiert (Hoiß 2019, Sippl et al. 2020, Hübner/Sommer 2024).



Übergreifende, transdisziplinäre Modellierungsansätze, die auf umfassende Reflexions-, Orientierungs- und Handlungskompetenzen rekurren, werden im ‚Zeitalter des Menschen‘ virulent und lassen sich als ‚Anthropocene Education‘ bündeln.

Das Anthropozän als didaktische Reflexionsebene

Das Konzept des Anthropozäns geht vom ‚Menschen‘ als geologischen Faktor aus. Anthropocene Education modelliert diese Annahme bildungsperspektivisch und zielt auf eine umfassende planetar-anthropologische Reflexions- und Orientierungskompetenz. Es geht verkürzt darum, Menschheit im Anthropozän in planetarer Perspektive zu denken (Horn/Bergthaller 2019). Anthropocene Education geht damit weit über bereits bestehende Bildungskonzepte des Globalen- und/oder Interkulturellen Lernens sowie der Umweltbildung hinaus. Ein Denken des Anthropozäns rekurriert auf grundlegende Beziehungsebenen zwischen menschlichem und nicht-menschlichem Leben, welche die in den Geistes- und Kulturwissenschaften etablierte Menschenzentriertheit hinterfragbar werden lassen. Für Dipesh Chakrabarty (2023) wird vor dem Hintergrund des Klimawandels neben Nachhaltigkeitsperspektiven der Ansatz der „Habitabilität“ als erweiterte Reflexionsebene virulent. Habitabilität zielt auf die Bewohnbarkeit des Planeten Erde für alle Lebewesen und weist damit weit über das anthropozentrisch perspektivierte Nachhaltigkeitsdenken hinaus. Der Rekurs auf diesen Ansatz fordert zu umfassenden planetaren Reflexionsebenen auf, die in den domänenspezifischen Fachdidaktiken bisher kaum ventiliert werden. Im Folgenden werden am Beispiel des historischen Lernens didaktische Herausforderungen anthropozänen Denkens skizziert.

Das Anthropozän im Geschichtsunterricht

In der Geschichtsdidaktik liegen Überlegungen zu einer Etablierung von umwelt- und klimahistorischen Themen- und Fragestellungen für das historische Lernen bereits seit Längerem vor. Geschichtsunterricht im Anthropozän stellt allerdings nicht wie bisher ‚Natur‘ lediglich als Kulisse menschlicher Agency bereit. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger Krisen gilt es zum einen die Trias Mensch-Natur-Umwelt

in ihren wechselseitigen Bezügen zu durchleuchten. Zum anderen muss ‚Kultur‘ als Katalysator in Bezug auf Transformationsprozesse und Gegenwartsgesellschaften analysiert werden. Kurzum: Es bedarf angesichts der gegenwärtigen (Umwelt-)Krisen umfassender Reflexionsperspektiven auf die globalen Konzepte von Menschheit, Umwelt und Kultur (Sommer 2023). Damit rücken einerseits verstärkt menscheitsgeschichtlich-transformative Schwellenkonzepte wie die Jungsteinzeit mit der Sesshaftwerdung des Menschen, die Agrarentwicklung, die Industrialisierung, die Globalisierung und die Etablierung fossiler Energieträger ins Zentrum curricularer Überlegungen. Andererseits ist zu hinterfragen, inwiefern sich über den Begriff des Anthropozäns althergebrachte, euro- und anthropozentrische Meistererzählungen im Prozess des historischen Lernens nicht eher verfestigt, denn kritisch durchleuchtet werden.

Historisches Lernen im Fokus des Anthropozäns...

- a) bedarf erweiterter Narrative, die historisches Denken nicht ausschließlich auf eine historisch-anthropozentrische Vergangenheit hin ausrichten, sondern auch sehr weit zurückliegende Zeitabschnitte in den Geschichtsunterricht integrieren (Horn 2017).
- b) fordert einen verstärkten Rekurs auf Nachhaltigkeit und Habitabilität. Aus diesem Fokus gilt es Reflexionsperspektiven auch auf andere Lebewesen als den Menschen zu erweitern.
- c) ermöglicht die Historisierung von Mensch-Natur-Verhältnissen und fordert damit transdisziplinäre Ansätze wie etwa erdsystemisches Wissen in den Geschichtsunterricht zu integrieren.

Die hier aufgeworfene Trias verdeutlicht exemplarisch, dass institutionalisierte Bildung im Fokus des Anthropozäns weit über die etablierte Domäne einer jeweiligen Fachdidaktik hinausweist. Übergreifende, transdisziplinäre Modellierungsansätze, die auf umfassende Reflexions-, Orientierungs- und Handlungskompetenzen rekurrieren, werden im ‚Zeitalter des Menschen‘ virulent und lassen sich als ‚Anthropocene Education‘ bündeln.

Transdisziplinarität als fachdidaktisches Fundament von Anthropocene Education

Fabienne Will (2021) sieht in den Debatten um das Anthropozän das Potential, Disziplingrenzen zu überwinden. Anthropocene Education versteht sich deshalb als Bildungskonzept, das globales und ökologisches Lernen integriert.

Das bedeutet, dass bildungswissenschaftliche Fachbereiche und Fachdidaktiken sehr viel stärker als bisher über- und umgreifende (transdisziplinäre) Perspektiven von Bildung modellieren (Renn 2022) und gesellschafts- und naturwissenschaftliche Perspektiven aufeinander beziehen (Hanusch/Leggwie/Meyer 2021). Das historische Konzept der „Großen Beschleunigung“ lässt beispielsweise sozio-ökonomische mit ökologisch-planetaren Megatrends korrelieren (Bundeszentrale für politische Bildung 2015). Lernenden sollte an diesem Beispiel die Bedeutung techno-ökonomisch orientierter Kulturentwicklungen und deren Auswirkungen deutlich werden. Möglicherweise birgt dieser Ansatz Komplexitätsüberforderungen. Deshalb fordert Anthropocene Education auch dazu auf, systemische Verwobenheiten planetaren Ausmaßes mithilfe von Expert:innen außerhalb von Bildungsinstitutionen in regionalen und lokalen Settings zu beleuchten. Am Fach ‚Geschichte‘ wurde exemplarisch aufgezeigt, welche Reflexions- und Erkenntnisperspektiven künftig im Unterricht angesteuert werden müssten, damit Schüler:innen „Zukunftskompetenz“ (Sippl et al. 2020) anbahnen und den künftigen planetaren Herausforderungen begegnen können.

In summa fordert eine Annahme des Anthropozäns von allen Wissenschaftsdisziplinen und Fachdidaktiken erweiterte Perspektiven, die es für künftige Bildungsprozesse zu modellieren gilt. Im Kern meint Anthropocene Education ‚Lernen‘ auf reflexiven Metaebenen: Es geht dabei verkürzt um Reflexionsperspektiven, die das Verhältnis des Menschen zum Rest der Welt thematisieren (McGregor et al. 2021). Anthropocene Education rekurriert damit auch auf Fähigkeiten und Fertigkeiten, Konnektivität zwischen menschlichem und nichtmenschlichem Leben in einen neu zu verhandelnden Bildungsauftrag zu stellen.

Literatur

- Antweiler, C. (2022). Das Anthropozän. Theoriebausteine für das 21. Jahrhundert. WBG.
- Bundeszentrale für politische Bildung (2015). Anthropozän. Texte und Grafiken zur Großen Beschleunigung - ‚The Great Acceleration‘. Abgerufen am 12.05.2024 von <https://www.bpb.de/themen/umwelt/anthropozan/216918/texte-und-grafiken-zur-grossen-beschleunigung-the-great-acceleration/Chakrabarty>, D. (2023). Das Klima im planetarischen Zeitalter. Bundeszentrale für politische Bildung.
- Hanusch, F., Leggwie, C. & Meyer, E. (2021). Planetar Denken. Transkript.
- Hoiß, C. (2019). Deutscherunterricht im Anthropozän [Dissertation]. LMU München.
- Horn, E. & Bergthaller, H. (2019). Anthropozän zur Einführung. Junius.
- Horn, E. (2017). Jenseits der Kindeskind. Nachhaltigkeit im Anthropozän. Merkur, 71, 5–17.
- Hübner, A. & Sommer, A. (2024). Das Anthropozän. Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 23.
- Klose, A. & Steiniger, B. (2020). Erdöl. Ein Atlas der Petromoderne. Matthes & Seitz.
- McGregor, A., Pind, J. & Karn, S. (2021). A ‚wicked problem‘: rethinking history education in the Anthropocene. Rethinking History, 25(4), 483–507.
- McNeill, J. & Engelke, P. (2014). The Great Acceleration. An Environmental History of the Anthropocene since 1945. Harvard University Press.
- Renn, J. (2022). Die Evolution des Wissens. Eine Neubestimmung der Wissenschaft für das Anthropozän. Suhrkamp.
- Sippl, C., Rauscher, E. & Scheuch, M. (2020). Das Anthropozän lernen und lehren. Studienverlag.
- Sommer, A. (2023). ‚Klimakleber‘ und Fridays for Future: Neue Chancen für den Geschichtsunterricht in Baden-Württemberg?. Lehren & Lernen 8(9), 70–73.
- Will, F. (2021). Evidenz für das Anthropozän. Vandenhoeck & Ruprecht.